Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 10

Artikel: Luzernische Landstädtchen : Sempach

Autor: Lädrach, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634377

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vollen Geldbeutel auftat und bezahlte, da begriff er auf einmal, daß er ein reicher Bauernsohn sei mit einem Haufen Geld, das ihm alles verschaffen kann, was er will.

(Fortsetzung folgt.)

Luzernische Landstädtchen: Sempach.

Von W. Lädrach.

IV.

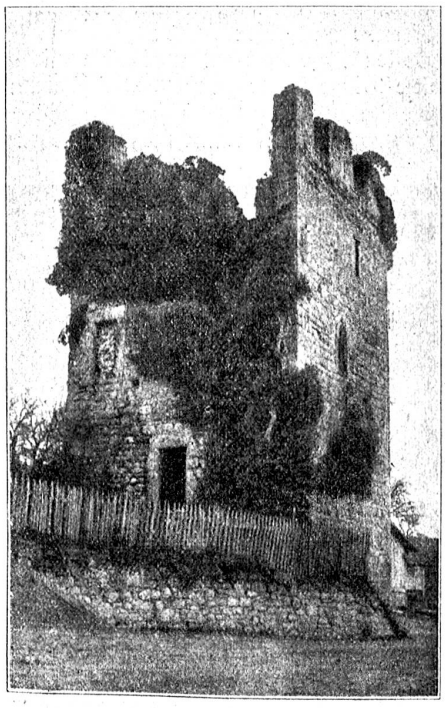
Kurz nachdem man Münster verlassen hat, trifft man eine kleine Kapelle neben einem großen Findling und dabei die Inschrift:

„Eine edle deutsche Eiche ruhte einst auf diesem Stein.
Herzog Leopolds Leiche soll hier gerastet sein."

Und mit der Erinnerung an die historischen Ereignisse tritt man bald darauf in den Wald auf den Höhen über dem Sempachersee.

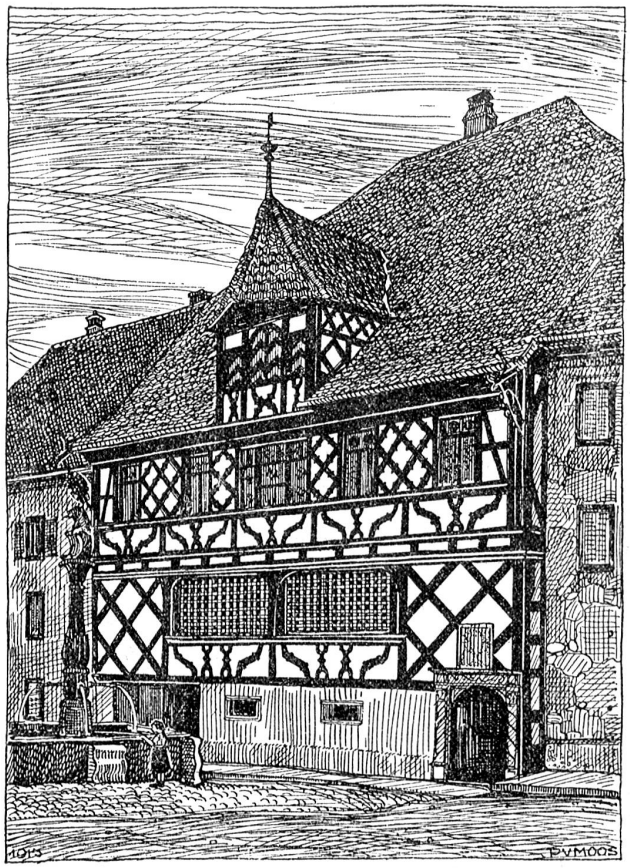
Hören dann endlich die Tannen auf, so leuchten in der Ferne die Vierwaldstätteralpen, weitet sich der See, lehnt sich weit in der Tiefe das „alte, nicht gar große" Städtlein an dem Hang. Der Anblick ist überwältigend.

Sempach selber hat im vergangenen Jahrhundert vergessen, daß es seinen Namen einzig der Geschichte zu verdanken hat, und beschloß in einer Anwandlung von Größenwahn, Großstadt zu werden. Das bekam ihm übel. Jetzt ist das untere Tor weg, das Ochsentor auch, klaffende Lücken sind da. Neben dem obern Tor, das wunderbarerweise, wahrscheinlich seiner Uhr wegen, erhalten blieb, wurde ein Haus abgebrochen, um der Straße breitern Eingang zu gewähren. Aber trotz der gähnenden Löcher oben und unten an der Gasse blieb der Verkehr aus und Sempach blieb still, stiller als früher. Verträumt steht das Rathaus an der Hauptgasse, zu baufällig, um noch Ratssitzungen aufzunehmen, Wäsche hängt im Saal, und mit der Schultheißenherrlichkeit ist's auch hier vorbei. Leer sind auch die Wirtshäuser, denn noch schlimmer als Sursee erging's Sempach, die Eisenbahnstation ist mehr als eine halbe Stunde von



Hexenturm in Sempach.

der Stadt. Am stillsten ist's in den wenigen Nebengäßlein, wo nur Hühner herumspazieren. Sempach ist also heute



Luzernische Landstädtchen: Das Rathaus in Sempach.

ein ganz kleines Bauernstädtchen, das ohne Winkelried und Sempacherbrief von keinem Menschen genannt würde.

Aber der Löwe auf der hohen Säule vor der Kirche erinnert an Sempachs großen Tag, und alljährlich am Montag den neunten Juli oder am darauffolgenden Montag mahnt die Schlachtfeier an vergangene Zeiten.

Von den luzernischen Landstädtchen hat Sempach die größte Geschichte und die kleinste Gegenwart, verdient das aber auch für sein pietätloses Verhalten an seinen Ringmauern und Türmen, die es einst retteten.

Und nun geht unsere Wanderung bald ihrem Ende entgegen. In wenigen Stunden ziehen wir hinter der Mueseegg in die Hauptstadt ein.

Ob sich auch manche Türe leis' . . .

Ob sich auch manche Türe leis',
Ganz leise hinter Glück und Wollen
Verschließt, ob auch mit rauhen Schollen,
Der Tag bedeckt manch Blütenreis:

So lang die letzte Türe nicht
Sich ewig schließt, bleibt uns beim Schreiten
Durch wechselvolle Lebensweiten
Der Hoffnung mildes Sternenlicht.

Johanna Siebel.

Unsere Lebensmittelrationen.

Dem originellen Einfalle eines aufmerksamen Lesers verdanken wir die beiden Abbildungen dieser Nummer, von denen die eine die sämtlichen Lebensmittelkarten pro Februar 1919, die andere die Menge dieser Lebensmittel in photo-